

Im Keller entfaltet die Kunst ihre wilde Kraft

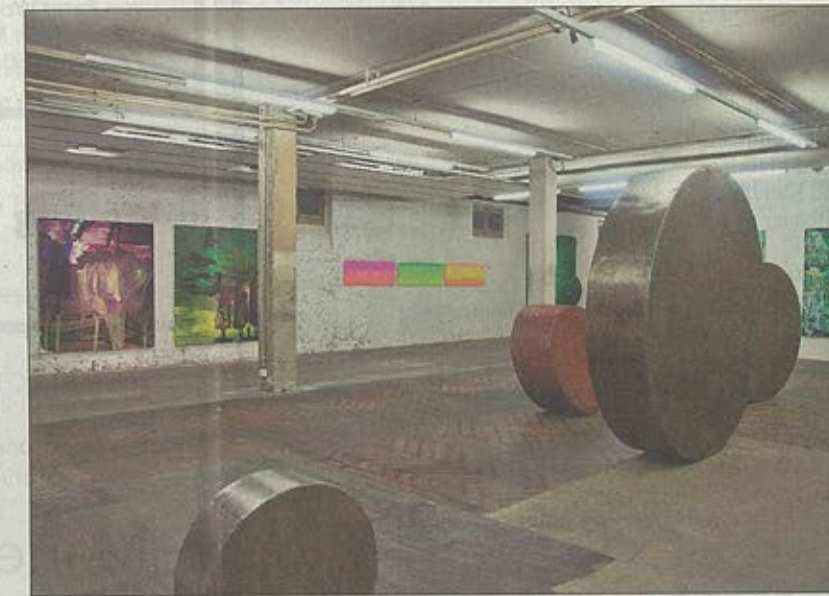
KUNST Marianne Grob, Berliner Galeristin aus Luzern, ist mit einer Ausstellung zurück in Luzern: «Berlin – Luzern» ist eine höchst gelungene Schau.

So lange es noch steht, ist in den Räumen des zum Abbruch bestimmten Hauses an der Luzerner Bundesstrasse 16 eine Design-Plattform eingerichtet: «B16». Für zwei Wochen hat hier die aus Luzern nach Berlin gezogene Galeristin Marianne Grob zusammen mit der Luzerner Künstlerin Vera Rothamel die Ausstellung «Berlin – Luzern» eingerichtet. «Ich bin mit meiner Galerie zurzeit unterwegs, on tour», sagt Marianne Grob. In Amsterdam und Konstanz richtete sie schon Ausstellungen ein, nach Luzern geht es nach Luxemburg und nach Wien. Örtliche treffen dabei auf Künstler der Galerie.

Das Geschliffene und der Verfall

Die Ausstellung in Luzern setzt ihren ersten Akzent schon draussen, über Tür und Schaufenster des Ladenlokals: Barbara Jäggis «Baumhaus» tönt aus dem Geist des nächsten Baumes. Drinnen hängen die blechernen Ovale der «Wolke» an der Wand und geben zum edlen gepflegten Design, das hier auch noch präsent ist, einen schönen Kontrast: Hier kann das Material seinen Veränderungs- und Verfallsprozess noch zeigen.

Jo Achermann zeigt auf Holztafeln horizontale und vertikale Farbflächen, weiss, schwarz, grün, orange und weiss, und lässt die Holzstruktur am Bild mit-



Blick in die Luzerner Ausstellung der Galeristin Marianne Grob.

PD

wirken. Alexander Johannes Kraut lässt im Mehrfachdruck von der Linolplatte «Schneelichter» aufleuchten, Viktoria Kirjuchina druckt in Mischtechnik auf Holz pflanzliche und abstrakte Formen, arbeitet mit luziden Schichten und Überlagerungen.

Kathleen Alisch fotografierte leere Orte bei Nacht und zeigt sie als Pigmentprints, Roland Heini baute die Raster von Strassen und Häusern von Turin als Relief nach und legte runde Reliefs auf den Boden. An der Wand hängt das Relief «Am Flugfeld», das die Bunkerbauchungen der grünen Rasen-

flächen nachahmt. Punkte und Linien malt Johannes Lacher auf Papier: Seine Geometrie bringt eine stille Poesie in die Ausstellungsräume, die ihre übliche Verwendung nicht ganz verleugnen können.

Archaisch und anarchisch

Das ändert sich mit dem Gang die Treppe hinunter in die weitgehend roh belassenen Kellerräume: Hier wirkt die Kunst kräftig und erhält ihre archaische Kraft zurück. Susanne Hofer schabt in einem Video die Backsteinmauer frei, lässt aus Ecken Stilleben unkaschierter

Bauten – ein Abflussrohr, eine abgenutzte geplättelte Wand – bunt hervorstrahlen. Jo Achermanns Fichtenholzsäulen stehen als Türwächter im Durchgang zum grössten Raum, in dem Barbara Jäggi mit ihren bis übermannshohen Rollen den Stillstand labil erscheinen lässt.

Wuchernde Ideen

An den Wänden verlaufen neonfarbig die horizontalen Farbschichten von Wolfgang Kubczyk und erhalten die Malereien von Vera Rothamel und von Thomas Muff ihren grossen Auftritt. Vera Rothamel setzt und durchbricht Rasterstrukturen, lässt Pflanzenformen sich überlagern und in Rinnspuren ausfliessen. Sie macht die gegenseitige Abhängigkeit von Farbe und Form sichtbar, spricht die Dynamik von Wiederholung und Variation an und lässt eintauchen in eine wuchernde Welt sich verfestigender Ideen.

Der Krienser Künstler Thomas Muff treibt eine freie und impulsive Malerei gegen flächige Konturenwürfe. Er lotet die Grenze aus zwischen dem erkennbar Dargestellten und dem frei nur aus Farbe und Form, aus Bewegung und Kollision als Gedankenspur Hingesetzten. Hier unten im Keller von B16 erhalten diese mächtigen Malereien Raum genug, sich zu entfalten. Die rudimentär eingedämmte Rauheit der Wände und Säulen betont die archaische und anarchische Kraft dieses Farbenwerks.

URS BUGMANN
urs.bugmann@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

B16, Bundesstrasse 16, Luzern. Bis 2. November.
Mi–Fr 14–19 Uhr, Sa/So 11–16 Uhr.